aus: Auer, Hans: Das Semper-Museum in Zürich, in: Kunstchronik 20 (1884/85) 5. Textauszug behandelt Sempers Tätigkeit in der Schweiz, Spalte 85-88.

20. Jahrgang. No. 5.

Kunstchronik

1884/85. 13. November

Wochenschrift für Kunst und Kunstgewerbe.

Ankündigungsblatt des Verbandes der deutschen Kunstgewerbevereine.

Herausgeber:

Prof. Dr. C. v. Lützow und Dr. Arthur Pabst

Wien, Theresianumgasse 25. Berlin, Bülowstraße 11.

Expedition:

Leipzig: E. A. Seemann, Gartenstr. 8. Berlin: W. H. Kühl, Jägerstr. 73.

Die Kunstchronik erscheint von Oktober bis Ende Juni wöchentlich, im Juli, August und September nur alle 14 Tage und kostet in Verbindung mit dem Kunstgewerbeblatt halbjährlich 6 Mark. — Inserate, à 30 Pf. für die dreispaltige Petitzeile, nehmen außer der Verlagshandlung die Annoncenexpeditionen von Haasenstein & Vogler in Leipzig, Wien, Berlin, München u. s. w. entgegen.

Inhalt: Das Semper-Museum in Zürich. Von Hans Auer. — F. Meyers Kunstlager-Katalog; „Les femmes artistes". — E. Burger †; K. Schlüter †; Th. Martens †. — Aus Brindisi. — W. Lübke; E. Miller. — Chalcographische Gesellschaft. — Die Sammlung Thiers. — Das Museum des Louvre; Die Sammlungen des Luxembourg in Paris; Der Dresdener Gewerbeverein; Die Kunstvereine zu Posen und Bromberg; Der deutsche Künstlerverein in Rom; Die Villa Massimi in Rom; Das neue Kollegiengebäude der Kaiser-Wilhelms-Universität in Straßburg; Der Neubau der Polytechnischen Hochschule in Charlottenburg bei Berlin; Zwei Gemälde von Rembrandt; Zum Gedächtnisse Makarts; Das alte Kastell von Mailand; Die Restaurationsarbeiten am Naumburger Dom. — Berliner Kunstauktion. — Neuigkeiten des Buch- und Kunsthandels. — Zeitschriften. — Inserate.

Die Vorstände von Kunstgewerbevereinen

ersucht die Redaktion um gefällige Mitteilung aller bemerkenswerten Vorgänge, als Konkurrenzausschreibungen, Preisverteilungen, Erwerbung besonders wertvoller Gegenstände u. s. w.

Die Vorstände von Kunstvereinen

werden hiermit gebeten, der Redaktion die zur Aufstellung des Kunstausstellungskalenders für 1885 erforderlichen Mitteilungen recht bald zugehen zu lassen.

Das Semper-Museum in Zürich.

Von Hans Auer.

Die künstlerische Thätigkeit Sempers in der Schweiz wird im allgemeinen viel geringer angeschlagen, als sie wirklich war; man stellt in dieser wichtigsten Periode seines Lebens gewöhnlich die lehramtliche und litterarische Wirksamkeit weit in den Vordergrund und nennt in großem Abstande davon noch den Bau des Eidgenössischen Polytechnikums und des Winterthurer Stadthauses als Früchte jener „unfreiwilligen Muße". Seine unmittelbaren Schüler sind hierüber wohl besser unterrichtet, aber nur wenigen ist bekannt, wie groß die Zahl der Projekte ist, die der Meister während der sechzehn Jahre, die er in Zürich zubrachte, entwarf, weil leider weitaus der größte Teil davon gar nicht oder nicht unter seiner Leitung zu stande gekommen ist. Die Ursache hiervon ist nahezu immer dieselbe: der ideale, großartige Schwung seiner Phantasie trug den Genius stets weit über dasjenige Ziel hinaus, das durch die zu jener Zeit und an jenen Orten üblichen Dotationen gesteckt war. Wie stark wurde nicht am Polytechnikum abgestrichen, so daß der Meister sich die Anbringung seines Namens auf den Inschrifttafeln verbat, — und beim Winterthurer Stadthaus mußte sogar ein splendider Patrizier mit einem sehr namhaften Zuschuß beispringen, um die pompöse Freitreppe zu retten! Diejenigen, welchen es ihr Leben lang geglückt ist, ihre Bauherren zur Ausfolgung so ausreichender Mittel zu bewegen, daß sie ihren künstlerischen Intentionen frei die Zügel schießen lassen können, beurteilen die Bauten Sempers, — dem jenes Glück nie zu teil geworden, — zuweilen unbarmherzig und rücksichtslos, weil sie sich in jene beschränkten Verhältnisse nicht hineindenken wollen. Wie bei Palladio, dem geistigen Vater Sempers, so muß man auch bei diesem oft mit der angedeuteten, aber zwangsweise aufgegebenen Absicht vorlieb nehmen. Immerhin ist jedoch dasjenige, was er zu retten und zur Ausführung zu bringen vermochte, bedeutend genug, um seine ungewöhnliche, alles Zeitgenössische und Landläufige weit überragende Auffassung und Behandlung aller architektonischen Aufgaben klar

zu offenbaren. Die charakteristische Individualisirung des Zweckes in der Gesamtanlage, die energische Kraft seiner Fassadenbildung, die feine Eleganz und doch bestimmte Accentuirung der Gliederungen, die pompöse Anordnung der Vorsäle, Treppen und Haupträume und die maßvolle Dekoration, — diese ausgeprägten Merkmale des Semperschen Geistes lassen sich in jeder seiner Bauten nachweisen.

Denn außer den beiden genannten Monumenten brachte er in Zürich auch die Sternwarte und das große Warenhaus des Herrn Kaufmanns Fierz zur Ausführung, erstere in feiner Bramantesker Architektur mit vorzüglicher Ausnützung des steigenden Terrains zu Terrassen- und Gartenanlagen, das Ganze in geschickter Maskirung der ansteigenden Linien mit pergolaartiger Umzäunung abgeschlossen; — das letztere ein etwas massiver Steinbau mit breiten Axen und schwachem Hauptgesims, der aber namentlich von der Rückseite mit dem tropischen Blumenparterre, den prächtigen breitästigen Platanen und den an den weitgespannten Loggien bis zum Dache hinaufrankenden Schlingpflanzen ein wahrhaft klassisches Architekturbild darbietet. Auch hier schließen sich Terrassen-, Treppen- und Pergolamotive dem Hauptgebäude an. Diese beiden Gebäude zeigen, wie harmonisch Semper seine Werke der umgebenden Natur anzupassen, wie schön er namentlich die Übergänge von der Natur zur Architektur herzustellen wußte, — eine jener viel zu wenig beachteten Aufgaben des Architekten.

Eine teilweise Ergänzung zu diesen vier in der Schweiz zur Ausführung gelangten Entwürfen bietet nun das Semper-Museum, das den größeren Teil der Projekt gebliebenen Kompositionen enthält und ein — wenn auch nicht ganz — doch nahezu vollständiges Bild seiner künstlerischen Thätigkeit in Zürich bietet.

Das Semper-Museum ist gegenwärtig in der Börse untergebracht, einem schönen Neubau des Architekten Alb. Müller, eines talentvollen Schülers Sempers. Das Gebäude hat auf der spitzen Ecke, welche durch den Bauplatz bedingt war, einen runden Ausbau, in dessen oberstem Stockwerke der im Durchmesser etwa 10 m haltende Kuppelsaal mit Oberlicht sich befindet. In diesem für einen solchen Zweck ganz vorzüglich geeigneten Raume hängen an der Wand ringsherum die für die allgemeine Besichtigung interessantesten Blätter. In einigen Mappen finden sich noch Studien und Ausführungspläne. Dem Eingange gegenüber, in einer Wandnische, ist die Büste Sempers aufgestellt, von seinem jüngsten Sohn Emanuel ausgeführt, in dem Alter des Züricher Aufenthaltes, etwas naturalistisch behandelt. In der Mitte auf einem Tisch ein Fremdenbuch, das einen verhältnismäßig lebhaften Besuch des Museums nachweist. Ein Katalog existirt nicht und wäre auch überflüssig, wenn alle Zeichnungen gehörig beschrieben wären. Die Ausstellung ist nicht chronologisch geordnet;